

## Gemeinsam in Richtung eines nachhaltigen Finanzmarktes Reform für Finanzmarktarchitektur

Die ÖGUT-Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ gibt Handlungsempfehlungen für einen nachhaltigen Finanzmarkt. Die Politik könnte das 7-Punkte-Programm für Österreich sofort umsetzen. Unter anderem mit einer Klimaschutzanleihe.

Die andauernde Finanzmarktkrise zeigt, dass es dringend einer Reform der Finanzmarktarchitektur bedarf. Es besteht jetzt die Chance, den künftigen Finanzmarkt nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit auszurichten. Die Mitglieder der Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) haben einen Maßnahmenplan für die Entwicklung eines nachhaltigen Finanzmarktes entworfen. Dieser umfasst eine Reform der Finanzmärkte, die Setzung von Nachhaltigkeits-Anreizen für Finanzmarktakteure, sowie die Forcierung nachhaltiger Geldanlagen. Das Ziel dieses Maßnahmenplans besteht darin, gesellschaftlichen Wohlstand und ökologische Zukunftsfähigkeit zu steigern und nachhaltige Wirtschaftsweisen zu fördern.

### 7-Punkte-Programm

Es ist klar, dass ein nachhaltiger Finanzmarkt nur durch internationale Kooperation und Abstimmung realisierbar

## grünesgeld

ist. Eine Weichenstellung für die Zukunft ist am Weltfinanzgipfel am 2. April 2009 in London zu erwarten. Die österreichische Politik hat allerdings jetzt die Chance, ein Zeichen zu setzen. Das Kommuniqué beinhaltet auch ein 7-Punkte-Programm für einen nachhaltigen Finanzmarkt in Österreich. Dieses lässt sich im Alleingang sofort umsetzen. Die Maßnahmen reichen von einer Bundesanleihe Klimaschutz (Energie 2020) bis zur Umsetzung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Geldanlage von staatsnahen Unternehmen, Städten und Gemeinden.

### Beispiel: Mehrwert einer Bundesklimaschutzanleihe

Eine Staatsanleihe bietet eine verhältnismäßig sichere Veranlagungsform für österreichische SparerInnen. In diesem Fall sollten die aufbrachten Finanzmittel für be-



stimmte energetische und ökologische Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Hand und/oder öffentlicher Unternehmen zweckgebunden verwendet werden. Dazu könnte die thermische Sanierung von Bundesgebäuden mit gleichzeitiger Umstellung auf erneuerbare Energien oder die Optimierung des Schienenverkehrs gehören. In weiterer Folge würden Energie(-kosten) und CO<sub>2</sub> eingespart werden. Zudem könnte Österreich seinen Zukauf an CO<sub>2</sub>-Zertifikate verringern.

### Reden und Handeln

Die ÖGUT-Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ stellt dieses Kommuniqué zur Diskussion und fordert PolitikerInnen zum Handeln auf. Diese Initiative wird unterstützt von Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) - Verein für ethisch orientierte Investoren, der Katholischen Sozialakademie (KSOE) sowie dem WWF.

Kontaktmöglichkeiten sowie das umfassende Kommuniqué finden Sie auf der Homepage. *Katharina Sammer*

[www.gruenesgeld.at](http://www.gruenesgeld.at)

### ÖGUT-Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“

Die Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ in der ÖGUT - Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik wurde im Mai 2001 ins Leben gerufen. Sie ist ein Zusammenschluss unabhängiger ExpertInnen und VertreterInnen fachbezogener Institutionen und Unternehmen mit dem vorrangigen Ziel, ethisch-ökologische Veranlagungen in Österreich zu fördern. Die Website [www.gruenesgeld.at](http://www.gruenesgeld.at) ist ein Produkt dieser Zusammenarbeit. Die Plattform ist eine Initiative der ÖGUT und des Lebensministeriums.



Foto: Schlagnitweit

## ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

### Brandstifter!?

Wenn es wo brennt, muss schnellstmöglich gelöscht werden. Das leuchtet ein. Und dass davor keine langen Debatten über Mittel und Entscheidungsbefugnisse zu führen sind, ebenfalls. Dass in weiterer Folge aber die Brandstifter zusammentreten, um eine neue Brandschutzordnung auszuhandeln, weil sie sich mit Bränden natürlich am besten auskennen, würde wohl niemand gutheißen.

Genau das geschieht aber, wenn die G20 zusammentreten, um eine neue Weltfinanzordnung zu etablieren: Es sind doch gerade diese wirtschaftlich und politisch Mächtigsten, die verantwortlich sind für die gegenwärtige Systemkrise. Sind die Mächtigsten und Verantwortlichsten aber auch die Kompetentesten für Verbesserungen und Alternativen? Gerade sie waren es doch, die in den vergangenen Jahren alle warnenden Stimmen in den Wind geschlagen haben! Es genügt auch nicht, wenn sie sich jetzt manche der schon

lange erhobenen Korrektur- und Regulierungsideen zueigen machen und nun selbst eine globale Finanzmarktaufsicht, weltweite Finanztransaktionssteuern und die Trockenlegung von Steueroasen. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die von den Mächtigen dann beschlossenen Maßnahmen auch wirklich so umgesetzt werden, dass sie ihre eigene Macht wirksam zügeln und jene der Schwachen im selben Maß erweitern, was wohl die erste Vorbeugung für den nächsten Brand wäre.

Zu fordern ist deshalb die paritätische Einbindung aller, besonders der sozial und wirtschaftlich schwächsten Gesellschafts- und Staatengruppen in die Neuordnung der Weltwirtschaft. Auch die Sachkompetenz kritischer und in Alternativen denkender Bewegungen (z. B. attac) ist endlich anzuerkennen und in die laufenden politischen Prozesse zu integrieren. Eine andere Welt ist möglich. Man muss sie aber auch wollen!

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST DIREKTOR DER KSOE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), [WWW.GELDUETHIK.ORG](http://WWW.GELDUETHIK.ORG)

## Nachhaltiger Finanzmarkt

# Man muss es nur wollen

Die Chancen für die Realisierung eines nachhaltigen Finanzmarktes standen noch nie so gut. Es liegt nun an der Politik, diese Chancen zu nutzen und verantwortlich zu handeln. Aber wird sie auf den Rat von Experte hören?

Ein zentrales Qualitätsmerkmal von Demokratien ist, dass die gewählten VolksvertreterInnen eine Politik betreiben, welche das Wohl aller Menschen und zukünftiger Generationen im Blick hat. Gleichzeitig sehen sich PolitikerInnen jedoch mit immer diffizileren und komplexeren gesellschaftlichen, politischen, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Phänomenen konfrontiert und es wäre wohl unrealistisch, würde man von ihnen ad hoc eine fundierte Fachmeinung zu all diesen Herausforderungen verlangen. Es ist daher durchaus üblich und sinnvoll, dass PolitikerInnen ExpertInnen zu Rate ziehen, um „gute Politik“ machen zu können.

### Gestaltungs- und Änderungspotentiale nutzen

Die Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik besteht aus ca. 40 ExpertInnen, die schon seit vielen Jahren auf systemische Fehlentwicklungen an den Finanzmärkten hinweisen und einen nachhaltigen Finanzmarkt forcieren. Dabei bilden ökologische und soziale Kriterien die Leitlinien einer neuen Finanzarchitektur zur Förderung nachhaltiger Wirtschaftsweisen. Mit ihrem aktuellen Kommuniqué will die Plattform Gestaltungs- und

Veränderungspotentiale aufzeigen und die Politik auf konkrete Umsetzungsmöglichkeiten hinweisen, welche gesellschaftliche Wohlfahrt und ökologische Zukunftsfähigkeit ermöglichen. Unterschieden wird in einer internationalen und einer nationalen Umsetzung.

### Maßnahmen jetzt in Österreich umsetzen

Als sofort in Österreich umzusetzende Maßnahme empfehlen die ExpertInnen etwa die Auflage einer Bundesanleihe „Klimaschutz“ mit einer Zweckbindung für energetische und ökologische Investitionen der öffentlichen Hand und öffentlicher Unternehmen. Diese Idee ist nicht neu, kann aber gerade in wirtschaftlich schwachen Zeiten Konjunktur belebende Impulse setzen. Oder die Koppelung der staatlichen Subventions-, Zuschuss- und Förderpraxis bei Finanzanlagen, Bausparkassen, Pensionskassen oder Betrieblichen Vorsorgekassen an Nachhaltigkeitsziele: hier kann der Staat Förderleistungen an jene Standards binden, auf die sich die Republik ohnehin einigt und verpflichtet hat, wie etwa die Einhaltung zentraler Menschenrechte, arbeitsrechtlicher Mindeststandards oder die Vermeidung von Atomkraft. Förderungen des Staates würden demnach nur

dann fließen, wenn konkrete ökologische und soziale Kriterien bei der Geldanlage oder Mittelverwendung berücksichtigt werden. Oder Stichwort Managergehälter: warum sollte die Managementleistung nicht auch daran gemessen werden, welchen Beitrag ein Unternehmen für Gesellschaft und Umwelt leistet? Unternehmen profitieren ja von stabilen gesellschaftlichen Verhältnissen und einer intakten Umwelt, insofern könnten nicht nur Gewinn- und Aktienkursentwicklung eines Unternehmens, sondern doch auch der Beitrag des Managements zur Erreichung und Sicherung dieser sozialen und ökologischen Grundlagen der Wirtschaft ein Bewertungskriterium für „faire“ Löhne sein.

### Überzeugungsarbeit leisten

Auf internationaler Ebene, so die ÖGUT-ExpertInnen, können sich österreichische PolitikerInnen für einen globalen Finanzmarkt einsetzen, der nicht auf das Wachsen der Finanzwirtschaft, sondern auf gesellschaftliche Wohlfahrt und ökologische Zukunftsfähigkeit ausgerichtet ist. In der Europäischen Union stehen aktuell einige Reformvorschläge zur Diskussion, wie etwa verbesserte Kontroll- und Regulierungsmöglichkeiten der Finanzmärkte, das Austrocknen von Steueroasen oder die

Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Sowohl die Sinnhaftigkeit als auch die Machbarkeit dieser Maßnahmen tritt immer deutlicher zu Tage, bedarf aber eines gemeinsamen europäischen Vorgehens. Das offizielle Österreich kann seinen Teil dazu beitragen, sich hinter diese Maßnahmen stellen und Überzeugungsarbeit leisten - wenn es will. Tatsächlich kommt es nämlich darauf an, ob österrei-

chische PolitikerInnen bereit sind, auf den Rat von ExpertInnen zu hören und wissenschaftliche Erkenntnisse ernst zu nehmen.

### Ja zum nachhaltigen Finanzmarkt

In diesem Sinne ist auch das Kommuniqué der Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ zu verstehen: Es will PolitikerInnen darauf aufmerksam machen, dass sich mit der

Finanzkrise ein Zeitfenster für grundlegende Änderungsmöglichkeiten in Hinblick auf die Verwirklichung eines nachhaltigen Finanzmarktes geöffnet hat. Die Vorschläge liegen auf dem Tisch, sind wissenschaftlich fundiert und müssen jetzt nur noch umgesetzt werden bevor sich das Zeitfenster wieder schließt und wir unveränderter Dinge auf eine neue Krise zusteuern. Vor allem aber muss man es wollen.

„Gefragt ist geduldiges Kapital, das seine Verantwortung bewusst wahrnimmt, im Gegensatz zu aggressivem Kapital, das sich ohne Rücksicht der kurzfristigen Rendite verschreibt.“

(Prof. Johannes Hoffmann, Universität Frankfurt)

Klimawandel, Trinkwasser, nachhaltige Waldwirtschaft, Artenvielfalt, Bevölkerungsentwicklung, Armut, Governance

## SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

[www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)

FONDS  
**Schelhammer & Schattera**  
Werte verbinden uns

Diese Einschaltung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds) und im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stellen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufen unter: [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)

## Genossenschaftsbanken und Solidarökonomie Finanzkrise als Chance

Am 1. Wiener Solidarökonomie-Kongress vom 20. bis 22. Feber 2009 diskutierte ein stark frequentierter Arbeitskreis sinnvolle Wege zu einer Renaissance der Genossenschaftsidee im Bankwesen.

Äußerst erfolgreich hat vom 20. bis 22. 2. 2009 der überregionale Kongress „Solidarische Ökonomie“ mit 1.000 TeilnehmerInnen (die Veranstalter rechneten mit 400!) an der Wiener Universität für Bodenkultur stattgefunden. In über 120 Programmangeboten - Workshops, Vorträge, Plenardiskussionen, etc. - wurden Projekte, Unternehmen und Initiativen solidarischen, also stärker auf Kooperation als auf Konkurrenz basierenden Wirtschaftens vorgestellt, debattiert und vernetzt.

Ein mit rund 50 TeilnehmerInnen stark besuchter Gesprächskreis setzte sich mit der Genossenschaftsidee im Bankwesen auseinander. Impulse für die von **ksoe**-Direktor **Markus Schlagnitweit** moderierte Diskussion lieferten **Erich Innerbichler**, Direktor der **Raiffeisenkasse Bozen** und einer der Gründer der Initiative „Ethical Banking“, **Andreas Neukirch**, Vorstand der genossenschaftlich organisierten deutschen **GLS** (= Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken)

sowie **Wilfried Stadler**, Vorstandsdirektor der zur österreichischen **Volksbanken-Gruppe** gehörenden **Investmentkredit Bank AG**.

Vor dem Hintergrund der Weltfinanzkrise war die Diskussion klarerweise geprägt von einer kritischen Reflexion der historischen Entwicklung ursprünglich und teils auch heute noch entsprechend den Ideen von **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** bzw. **Hermann**

**Schulze-Delitzsch** genossenschaftlich oder kommunal organisierter, gemeinnützig operierender Banken zu streng gewinn- und performance-orientierten Finanzmarkt-Akteuren. Ziemlich einig war man sich in der Einschätzung, wonach gerade im Kontext der aktuellen Krise der Genossenschaftsgedanke im Bankwesen erneut Terrain gewinnen könne: Wie die Initiative „Ethical Banking“ der Raiffeisen-

kasse Bozen aber auch die Geschäftspraxis der GLS Gemeinschaftsbank zeigen, liegt eine unbestreitbare Stärke von Genossenschaftsbanken in ihrer Anbindung an regionale bzw. lokale Realwirtschaftsstrukturen, woraus beinahe „von selber“ ihre stärkere Gemeinwohlorientierung resultiert. Außerdem sind sie bedeutend weniger von den Instabilitäten der Finanzmärkte betroffen: Transparenz ihrer Geschäftstätigkeit sowie lebendige Nähe zu Anlage- wie Kreditkunden und ihren individuellen Bedarfslagen begründen Vertrauen als wesentlichen Stabilitätsfaktor. Kritisch gesehen werden muss hingegen die Idee einer Kommunalisierung von Banken zur Erhöhung ihrer Gemeinwohlorientierung und Krisenfestigkeit: Sie alleine ergibt noch keine Garantie für eine solidere, realwirtschaftlich fundierte Unternehmenspolitik, wie das Negativbeispiel von Kommunal- bzw. Landesbanken zeigt, die in Deutschland zu den ersten von den Turbulenzen der Finanzmarktkrise betroffenen Instituten gehörten.



Vorausschau EZA-Budget EU (2007-2013): 49,5 Mrd€ +++ Zukauf Verschmutzungsrechte (Österreich, bis 2012): 9 Miot/Jahr

### TERMINE

#### KSOE

„**Ethisch orientiertes Investment. Herausforderungen und Chancen**“ im Rahmen der interdisziplinären Ring-VL „Wirtschaft und Ethik - ein notwendiger Dialog“

Referenten: **Prof. Dr. Helmut Pernsteiner** und **Dr. Markus Schlagnitweit**

#### Termin:

2. April, 18 bis 19.30 Uhr, Johannes Kepler Universität Linz, 4040 Linz, Altenberger Straße 69, Rep.-Raum C.

Studientag zum Tag der Arbeitslosen: „**Ist der Mensch für die Arbeit da oder die Arbeit für den Menschen?**“, Referent: **Dr. Markus Schlagnitweit**

#### Termin:

30. April, 16 bis 20 Uhr, Bildungshaus St. Hippolyt, 3100 St. Pölten, Eybnerstraße 5

[www.ksoe.at](http://www.ksoe.at)  
[www.hiphaus.at](http://www.hiphaus.at)

#### KATH. BILDUNGSWERK

**Auf Kurs? - Politik vor und angesichts der Krise an den Börsen.** Was hat zur Krise am Geldmarkt geführt? Nach welchen Prinzipien funktionieren(ten) Finanzmarkt- und Wirtschaftspolitik? Welche Rolle spielt(e) der Staat - als Kontrollinstanz, als Verteiler von Ressourcen? Welches Demokratie- und Bildungsverständnis offenbart die Krise? Welche Chancen birgt sie?

Auf die Suche nach Antworten auf Fragen der Zeit gehen Katholisches Bildungswerk Wien und das Institut für In-

stitutionelle und Heterodoxe Ökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien an diesem Abend, zu dem wir Sie herzlich einladen.

#### Ablauf:

17 - 17.30 Uhr, **Dr. Wilfried Stadler**, Generaldirektor der **Investmentkredit Bank AG**, Herausgeber der Wochenzeitung „Die Furche“, Wie konnte das passieren? Hergang und Folgen der Finanzkrise aus der Sicht eines Insiders.

17.45 - 18.15 Uhr, ao. Prof. in **Dr. in Mag. a Luise Gubitzer**, Leiterin des Instituts für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie/Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien. **Wohin steuert die Politik?** Die Finanzkrise als Bildungs- und Demokratiekrise.

18.45 - 19.15 Uhr, **Dr. in Michaela Moser**, Theologin/Ethikerin/Sozialexpertin, Vizepräsidentin des Europäischen Armutnetzwerkes (EAPN). **Wer kriegt was?** Die Verteilungsfrage in Zeiten der Krise.

#### Termin:

3. April, 17 Uhr, Katholisches Bildungswerk, 1010 Wien, Stephansplatz 3, 2. Stock/Seminarraum.

[www.bildungswerk.at](http://www.bildungswerk.at)

#### AK WIEN

„**Jenseits von Steuerflucht und Steueroasen - Elemente für eine neue internationale Finanzarchitektur**“ Elemente für eine neue internationale Finanzarchitektur jenseits von Steuerflucht und Steueroasen stehen im Mittelpunkt einer hochkarätig besetzten Ver-

anstaltung u. a. mit Finanzstaatssekretär **Reinhold Lopatka** und dem internationalen Experten für Steueroasen, **John Christensen**, der vielen bereits aus dem Film „Let's make money“ bekannt ist.

Was sind die politischen Konsequenzen aus dieser Krise für den Finanzmarkt? Wie müsste eine neue Finanzarchitektur aussehen, um Krisen zu verhindern? Was sind die Bausteine eines gerechteren und nachhaltigeren Finanzsystems? Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen der politischen Umsetzung? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt dieser Diskussionsveranstaltung.

#### Termin:

15. April, 18 - 21 Uhr, Bildungszentrum der AK Wien, 1040 Wien, Theresianumgasse 16 - 18, großer Saal.

Anmeldung erbeten bis 10. April an [vera.ableidinger@akwien.at](mailto:vera.ableidinger@akwien.at)  
Tel. (01) - 50165 - 2278

#### RADIO KULTURHAUS

Symposium: **Das Weltfinanzsystem - vom Absturz zum Neuanfang.** Ist ethisches Investment ein Ausweg aus der Krise?

Zum Thema sprechen **Christian Felber**, Wirtschaftspublizist, Finanzexperte und Gründungsmitglied von attac Österreich, **Markus Weigl**, Geschäftsführer der **Superfund Consulting GmbH**, Mitglied der Expertengruppe „Financial Education“ der EU-Kommission, **Katharina Sammer**, Expertin für nachhaltigen

Finanzmarkt bei der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), Koordinatorin der Plattform „Ethisch-ökologisches Investment“, **Klaus Gabriel**, Sozial- und Wirtschaftsethiker an der Universität Wien, Vorsitzender der Plattform „Corporate Responsibility Interface Center“ (CRIC) für ethische Investoren und **Günter Bergauer**, Vorstandsdirektor des Bankhauses **Schelhammer & Schattera**, Experte für ethische Veranlagungsmöglichkeiten. Moderation: **Johannes Kaup**. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des Bankhauses **Schelhammer & Schattera**.

#### Termin:

16. April, 18.30 Uhr, 1040 Wien, Argentinierstraße 30a, Großer Sendesaal.

Eintritt frei! - Reservierungen erwünscht unter (01) 501 70377.

#### FINANCE & ETHICS

Der 7. Finance & Ethics Kongress am 6. Mai 2009 in Diex/Kärnten präsentiert sich wieder mit einem interessanten Thema und hochkarätigen Referenten: **Dr. Stephan Schulmeister** vom WIFO, Diözesanbischof **Alois Schwarz**, **Univ. Prof. Dr. Finsinger**, **Univ. Prof. Dr. Brodbeck**, **Mag. Habtmann** und das Finance & Ethics Research-Team werden unter der Moderation von **Dr. Gisela Hopfmüller** vom ORF für spannende Referate und Diskussionen sorgen.

#### Termin:

6. 5., Diex/Kärnten  
[www.fea.at](http://www.fea.at)

### BISCHOFSKONFERENZ

## Die österreichischen Bischöfe zur aktuellen Wirtschaftskrise



Foto: Wikipedia/my name

überstand“.

Die Vermehrung des Finanzkapitals nach dem Glücksspielprinzip sei zum obersten Wirtschaftsziel erhoben worden „statt die Dienstfunktion des Kapitals für die Schaffung von Gütern und Dienstleistungen zu sehen“.

Jede Krise bedeute aber auch eine Chance, unterstrich der Kardinal. Diese Chance gelte es wahrzunehmen und daran zu erinnern, dass alles wirtschaftliche Handeln immer im Dienst der Menschen stehen muss - nicht umgekehrt.

Die aktuelle Wirtschaftskrise war ein zentrales Thema bei der Konferenz der österreichischen Bischöfe Anfang März in Innsbruck. Die Solidarität der Bischöfe gilt in erster Linie den unmittelbar Betroffenen, deren materielle Lebensgrundlage auf Grund der Krise in Frage gestellt ist, sagte **Kardinal Dr. Christoph Schönborn** (Foto oben).

Die Krise spiegle schwere moralische und strukturelle Mängel der modernen Gesellschaft wider. Auf den weitgehend unregulierten Finanzmärkten wurde vielfach auf Gewinne gesetzt, „denen keine entsprechende realwirtschaftliche Wertschöpfung gegen-

Gerade in der aktuellen Krisenzeit brauche es die Besinnung auf Grundprinzipien der katholischen Soziallehre. Bei diesen Prinzipien gehe es insbesondere um Solidarität mit den Ärmsten und Schwächsten und um Orientierung am Gemeinwohl, aber auch um Selbstverantwortung sowie um einen nachhaltigen Lebensstil, der den ökologischen Grenzen und der Verpflichtung zur weltweiten Gerechtigkeit Rechnung trägt.

Auch in der Veranlagung von Kirchenvermögen sind diese Prinzipien zu beachten, weshalb sich die österreichischen Diözesen auf gemeinsame ethische Veranlagungsstandards verpflichtet haben.

### LITERATUR-TIPP

## Geld soll dienen, nicht herrschen

Der Ökonom Gerhard Scherhorn beschreibt die überstürzte und unbalancierte Deregulierung, die zur aktuellen Finanzkrise geführt hat und bietet dauerhafte Lösungsansätze für eine neue Finanzmarktarchitektur. Ausführlich wird dargelegt, warum der Vorrang des Kapitals und die Privilegierung des Finanzkapitals einer nachhaltigen Entwicklung entgegen stehen. Scherhorn lässt keinen Zweifel daran, dass eine Revision des kapitalistischen Weltsystems möglich und wichtig ist. Auch wenn die Politik energische Konsequenzen ankündigt, warnt er davor, dass es beim alleinigen Kurieren von Symptomen bleibt. Er begründet die Notwendigkeit das Prinzip der Sozialbindung auf das Finanzkapital auszudehnen. Die erforderlichen Maßnahmen dazu sind vielfältig und reichen von einer Eingrenzung des derzeit uferlosen Geld-



schöpfungspotenzials der Finanzmärkte bis zu einer verbesserten Banken- und Börsenaufsicht.

Gerhard Scherhorn, „Geld soll dienen, nicht herrschen“, Picus-Verlag, Wien, 2008, 8,90 €.

Verantwortlich für das Sonderthema Geld & Ethik:

**Rudolf Erdner**  
[erdner@finanzdl.at](mailto:erdner@finanzdl.at)

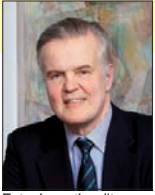


Foto: Josef Henk

#### Geld & Ethik-Beirat:

Markus Blümel (ksoe), Dr. Klaus Gabriel (Institut für Sozialethik Uni Wien, CRIC), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT), Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC)

## GASTKOMMENTAR



WILFRIED STADLER

## Finanzmarkt - neu

Seit der Insolvenz der US-Bank **Lehman** am 15. September 2008 wurde aus der Finanzmarktkrise eine Krise der Realwirtschaft. Trotz großzügiger Regierungspakete stocken die Ausleihungen zwischen den Banken noch immer. Deshalb, aber auch weil das zur Finanzmarktstabilisierung geschaffene Kontrollsystem von Basel II als massive Kreditbremse wirkt, fehlt es an Krediten für Großunternehmen und Immobilienprojekte.

Im Domino der enttäuschten Erwartungen fällt ein Stein nach dem anderen. Die Euphorie unbegrenzten Wachstums in den neuen Marktwirtschaften Osteuropas und Asiens ist einer von den Finanzanalysten und Rating-Agenturen opportunistisch dramatisierten Krisenstimmung auf allen „Emerging Markets“ gewichen.

Die an Marktwerten orientierten Bilanzierungssysteme verstärken diese Entwicklungen. Das im Boom durch (Markt-)Wertsteigerungen erhöhte Ei-

genkapital erweiterte die Verschuldungskapazität und forcierte einen Investitionsboom, der die Buchwerte weiter steigen ließ und - unterstützt durch eine Politik billigen Geldes - die Expansionsspirale in Schwung hielt. Im Abschwung führen nun sinkende Marktwerte zu umso radikaleren Korrekturen in den Bilanzen. Zumal die Märkte illiquid sind und deshalb keine vernünftigen Preise mehr gestellt werden.

Statt einer blindgläubig an den angloamerikanischen Regeln ausgerichteten Finanzwirtschaft brauchen wir eine vollkommen neue Architektur der Finanzmärkte. Soll sie nicht neuerlich auf Sand gebaut sein, wird ihr Fundament in Werten liegen müssen, die ihre Begründung „Jenseits von Angebot und Nachfrage“ finden. Nur dann werden es die Teilnehmer des G20-Gipfels schaffen, taugliche Spielregeln für eine verantwortete Marktwirtschaft („responsible capitalism“) zu schaffen.

MAG. DR. WILFRIED STADLER IST GENERALDIREKTOR UND VORSITZENDER DES VORSTANDES DER INVESTKREDIT BANK AG UND HON. PROF. FÜR WIRTSCHAFTSPOLITIK AN DER WU WIEN.

Klaus Gabriel im Gespräch mit Wolf-Gero Reichert

## Strenge Regulierung unter einer Aufsicht

Derzeit stehen verschiedene Forderungen in Hinblick auf eine Reform der Finanzmärkte im Raum, die eine Wende hin zu nachhaltigen Wirtschaftsweisen ermöglichen bzw. unterstützen sollen.

**Gabriel:** Nachhaltige Geldanlagen tragen zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise bei, indem sie sozial verantwortungsvolle und ökologisch zukunftsfähige Produkte, Produktionsverfahren und Wirtschaftsweisen unterstützen. Die Politik soll die Rahmenbedingungen für nachhaltige Geldanlagen verbessern. Wie stehen Sie grundsätzlich zur Förderung nachhaltiger Geldanlagen?

**Reichert:** Vor allem für Start-ups im ökologischen und sozialen Bereich hat sich nachhaltiges Investment eine unverzichtbare Nische erkämpft: Es ermöglicht zukunftsfähige Projekte, deren Risiken schwer kalkulierbar sind und die deshalb auf geduldiges Kapital angewiesen sind.

Es wird entscheidend sein, die Finanzmärkte als solche so zu regulieren, dass langfristiges Wirtschaften möglich ist - dazu muss man Sand ins Getriebe streuen.

In diesem Zusammenhang könnte die Förderung ethischer Ratings eine elegante Möglichkeit bieten: Sie durchleuchten Unternehmen auf ihre soziale und ökologische Nachhaltigkeit - ihr Zugriff ist an zusätzlichen Kriterien orientiert, die über ein Finanzrating

hinausgehen: Unternehmen kommen so auch in ihrer kulturellen, sozialen und ökologischen Bedeutung in den Blick.

**Gabriel:** Die teilweise astronomischen Summen, die für die Bezahlung von Managern bekannt geworden sind, haben massive Kritik ausgelöst. Ein Vorwurf lautet, dass die Anreizstrukturen für Manager darauf abzielen, unter Inkaufnahme von hohen Risiken kurzfristig maximale Erträge zu erzielen. Demgegenüber wird die Forderung erhoben, die Bezahlung von Managern auch davon abhängig zu machen, in welchem Ausmaß gesellschaftlich und ökologisch relevante Ziele erreicht werden. Damit soll verdeutlicht werden, dass EntscheidungsträgerInnen in Unternehmen auch gesellschaftliche Verantwortung tragen und nicht nur in Hinblick auf den Geschäftserfolg ihres Unternehmens zu beurteilen sind. Wie beurteilen Sie eine zumindest teilweise Koppelung von Managergehältern an Nachhaltigkeitsziele?

**Reichert:** Was bei diesem Thema nicht aus dem Blick geraten darf: Die astronomischen Summen gehen vor allem auf

variable Bezüge zurück, die an den Unternehmenswert gekoppelt sind. Diese Bezüge gehören zu einem Set von Mechanismen der Unternehmenskontrolle, die garantieren sollen, dass das Management vor allem die Interessen der Anteilseigner bedient. Die Vorschläge um eine Erweiterung der Erfolgskriterien, die auch nachhaltige Aspekte mit einbezieht, sind im Grundsatz gut, leiden jedoch an einem Defizit der Umsetzbarkeit.

Meines Erachtens wäre eine indirekte Strategie sinnvoll, die auf andere Formen der Unternehmenskontrolle abzielen: Z. B. eine konsequente, demokratische Einbeziehung aller stakeholder eines Unternehmens in Entscheidungsprozesse - allen voran die Arbeitnehmer.

**Gabriel:** Globale Finanzmarktaufsicht. Der G20-Gipfel hat sich mit der Frage einer neuen globalen Finanzarchitektur befasst. Wer könnte Ihrer Meinung nach die Funktion einer globalen Finanzmarktaufsicht am besten bewältigen?

**Reichert:** Primär ist hier: Was? Und nicht Wer? Es kommt darauf an, die Finanzmärkte in ihrer besonderen Be-

deutung für jegliches Wirtschaften auch besonders zu behandeln, d. h. streng zu regulieren. Alle Finanzinstitute, alle Finanzprodukte und alle Finanzplätze müssen unter eine Aufsicht fallen!

Sinnvoll ist wohl ein gestuftes System, das die nationalen Aufsichtsbehörden mit den transnationalen lückenlos verzahnt. Die nationalen Behörden kennen ihren Finanzplatz besser als irgendeine Weltbehörde, sind jedoch bei grenzüberschreitenden Geschäften angewiesen auf übergeordnete Instanzen.

Für die globale Aufsicht führt aus pragmatischen Gründen kaum ein Weg vorbei an den bestehenden Institutionen Internationaler Währungsfond (IWF) und dem Forum für Finanzstabilität (FSF). Um jedoch den Fehlern der Vergangenheit vorzubeugen (v. a. IWF) braucht es eine breite demokratische Kontrolle dieser Institutionen.

Wolf-Gero Reichert ist Diplom-Theologe, Volkswirt und Philosoph (M. A.) sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Oswald von Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen.

Consumer Price Index - Nahrungsmittel (Österreich / Mexiko / Botswana, Dezember 2008) +2,5 %, +10,2 %, +25 %

Unternehmen Klöster - das Stift Klosterneuburg

## Ethisches Wirtschaften im Stift

Gibt es den Haupttäter, der die Finanzkrise ausgelöst haben könnte? Generalabt Propst Bernhard Backovsky überzeugt: „Es muss einen Anfang geben, wodurch diese Massenkarambolage ausgelöst worden ist.“ Mit unserer Mitarbeiterin Lea Schweinegger sprach er über seine Grundsätze im Management.



Generalabt Propst Bernhard Backovsky wuchs in Klosterneuburg auf. Nach der Matura trat er mit seinem Bruder Ferdinand in das Stift Klosterneuburg ein und wirkte nach seiner Priesterweihe als Kaplan in Korneuburg. Am 14. Dezember 1995 wurde er zum 66. Propst des Stiftes gewählt.

Unter dem Motto: „Ehrlich währt am längsten“ agieren die Ordensbrüder des Augustiner Chorherrn Stiftes Klosterneuburg. Unter ihrem Generalabt Bernhard Backovsky erlebt das Stift neue Blüten. Was macht den Erfolg des Stiftes aus, das mit 200 Mitarbeitern schon zu den Großunternehmen zählt? Prälat Backovsky bringt es auf den Punkt: Er und seine Mitbrüder sowie Mitarbeiter nehmen ganz einfach die soziale und ethische Verantwortung wahr: „Die Wirtschaft des Stiftes verwaltet nach ethi-

schen Werten. Ich trage eine moralische Verantwortung auch für unsere 200 Mitarbeiter, die auf ihren Lohn warten“, so der Prälat. „Nachhaltiges und effizientes Wirtschaften ist für die Ordensbrüder eine moralische Verpflichtung.“

Neben seiner kirchlichen hat das Stift eine große wirtschaftliche Bedeutung, vor allem im Weinbau. Es verfügt mit 108 Hektar Anbaufläche über das größte und älteste Weingut in Österreich, das bereits auf Leopold III. zurückgeht. Außerdem verfügt das Stift über erheblichen Grundbesitz in Klosterneuburg und Umgebung sowie im Bezirk Korneuburg und im Nordwesten Wiens. Dieses Besitztum wird verpachtet. Bernhard Backovsky legt Wert auf Professionalität seiner Mitarbeiter, und auf Loyalität. So werden etwa Buchhalter nur mit entsprechender Erfahrung eingestellt, und sie müssen Verantwortung übernehmen können.

## Handeln nach dem ökonomischen Prinzip

Seit Juli 2008 ist Mag. Andreas Gahleitner für den riesigen kirchlichen Wirtschaftsbetrieb zuständig. Von den Erträgen der Wirtschaftsbetriebe werden jährlich 10 % an soziale Organisationen, wie jene des Paters **Georg Sporschill** und seinen rumänischen Straßenkindern, ausgeschüttet.

Mit der derzeitigen Hausbank des Stiftes verbindet Abt Backovsky eine qualitativ sehr gute Zusammenarbeit. „Die Bank behandelt unser Unternehmen wie jedes andere Unternehmen. Wir müssen Sicherheiten geben wie jeder andere Kunde auch.“ Das Geld wird risikoscheu nach ethischen Grundsätzen veranlagt. Das bedeutet, die Bank verzichtet auf Veranlagungen in Aktien, Optionsscheinen und Derivaten.

Zur derzeitigen Krise meint der Propst: „Die Finanzhoheit gehört kontrolliert! Auch wir halten uns an die gesetzlichen Vorgaben und ich hinterfrage stets: Was können wir uns leisten? Kann ich es mir zum Beispiel leisten, unsere Mitarbeiter zu halten?“

Eine weitere Einnahmequelle bilden Immobilien. Die Immobilienverwaltung des Stiftes betreut Wohnungen und Büros in mehr als 70 denkmalgeschützten Häusern in Wien und Niederösterreich. Sämtliche Objekte werden in unbefristeter Hauptmiete vergeben. Die Frage, ob das Stift seine Immobilien verkaufen könne, beantwortete der Abt mit einem klaren „Nein“. „Wir sind vom kirchlichen Recht verpflichtet, dass der Fundus nicht verkauft werden darf. Wenn, dann nur für den öffentlichen Gebrauch. Zum Beispiel zum Bau von Straßenbahnen etc. Dann erst

wird enteignet.“ Für die Denkmalpflege erhält das Stift einen Zuschuss vom Land, wobei Landeshauptmann **Erwin Pröll** als ein großer Förderer des „Klösterreichs Niederösterreich“ bekannt ist. „Klöster sind auch Volksvermögen, das darf man nicht vergessen“, so der Propst. „Ethisches Wirtschaften und Anlegen“ hat demnach Priorität im Stift Klosterneuburg. Es gibt hier keine überbezahlten Manager oder Verabschiedungen mit „Goldenen Handshakes“. „Auch das ist eine tiefe moralische Entscheidung jedes Einzelnen“, so Bernhard Backovsky zur Diskussion über Managergehälter in den Medien. „Es bleibt jedem unbenommen, auf sogenannte rechtliche Zugeständnisse zu verzichten.“ Sein Appell: „Die Krise mit vereinten Kräften durchstehen.“

## Stift Klosterneuburg

Das fast 900 Jahre alte Augustiner Chorherrenstift in Klosterneuburg bildet eine imposante Kulisse entlang der Donau. Am Stift kommt kaum jemand vorbei, ohne es auch je besucht zu haben, um dort - wenn auch nur für kurze Zeit - zu verweilen. Das Stift zählt zu den schönsten und wirtschaftlich erfolgreichsten in Österreich.

Mehr Infos über Stift Klosterneuburg unter [www.stift-klosterneuburg.at](http://www.stift-klosterneuburg.at).

SAM-Studie

## Banken und Klimawandel

Wie gehen Banken die Herausforderungen des Klimawandels an und wie nutzen sie die damit verbundenen Chancen? Das ist die Leitfrage dieser Studie, die auf Daten von 114 börsenkotierten Banken basiert, die im Rahmen der jährlich stattfindenden Nachhaltigkeitsanalyse von Unternehmen durch SAM im Jahr 2007 erhoben wurden. Ein Update ist geplant und es wird interessant sein, zu untersuchen, wie Banken ihre Klimastrategien weiterentwickelt haben.

Die Studie zeigt, wie Banken auf drei Ebenen die Herausforderungen und Chancen der Klimaerwärmung angehen: in der Unternehmensführung durch die Entwicklung und Implementierung einer umfassenden Klimastrategie, beim operativen Betrieb, und in ihrem Kerngeschäft (siehe Box). Nach diesem Raster wurde ein Benchmarking der Banken erstellt. Dabei hat sich gezeigt, dass Banken in Australien weltweit führend sind in der

Umsetzung einer griffigen Klimastrategie.

In einem weiteren Schritt wurden durch vier Strategietypen von Banken identifiziert. Rund die Hälfte der untersuchten Banken gehört zu den „Zögerern“. Die Mehrheit dieser Institute hat noch nicht damit begonnen, den Klimawandel anzugehen. Ein Fünftel der Banken zählt zu den „Produkt-Innovatoren“, die sich durch das Angebot von gezielten Finanzlösungen mit Bezug zum Klimawandel profilieren. Rund ein Viertel der Banken gehört zu den „Prozess-Entwicklern“, die bereits über Managementprozesse verfügen, um sich dem Klimawandel zu stellen. Nur eine verschwindend kleine Zahl der Banken - rund fünf Prozent - haben eine umfassende Klimastrategie und sind damit optimal aufgestellt, um die Risiken des Klimawandels zu managen und die damit verbundenen Chancen für sich und ihre Kunden zu nutzen.

red

Wie sich eine integrierte Klimastrategie für Banken auszahlt



Die nächste Ausgabe

„Geld &amp; Ethik“

erhalten Sie am 23. 4. 2009.

Ihr Ansprechpartner für „Geld & Ethik“:  
Rudolf Erdner, [erdner@finanzdl.at](mailto:erdner@finanzdl.at)

Informieren und vernetzen:

## InvestorInnengemeinschaft CRIC

*Ethische und nachhaltige Geldanlagen gewinnen zunehmend an Bedeutung, gleichzeitig steigt der Bedarf an Vernetzung und qualifizierter Information.*

Immer mehr private und institutionelle InvestorInnen berücksichtigen bei ihrer Geldanlage ökologische und soziale Kriterien. Gleichzeitig besteht bei diesen ethisch und nachhaltig orientierten InvestorInnen jedoch ein hoher Informations- und Vernetzungsbedarf: Was im Rahmen der Geldanlage ethisch oder nachhaltig ist, bedarf einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit der Materie. Das Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) - die im deutschen Sprachraum größte Investorenplattform zur Förderung des ethischen und nachhaltigen Investments -

wurde im Jahr 2000 gegründet und hat sich mittlerweile als Kompetenzzentrum für ethische und nachhaltige Geldanlagen etabliert. Derzeit hat CRIC ca. 100 private und institutionelle Mitglieder, welche sich über das Netzwerk von CRIC zu Möglichkeiten und Umsetzungsstrategien ethischer und nachhaltiger Geldanlagen informieren und austauschen. CRIC bietet zwar keine Anlageberatung, wohl aber einen Leitfaden für ethisch orientierte InvestorInnen in Hinblick auf zentrale Aspekte einer ethischen Geldanlage, welcher auf der Homepage von CRIC abrufbar ist. Die Be-

wusstseinsbildung für ethische Geldanlagen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, die Information und Weiterbildung der Mitglieder sowie eine wissenschaftliche Begleitforschung zu zentralen Fragestellungen des ethischen und nachhaltigen Investments zählen zu den Schwerpunkten der Tätigkeit von CRIC.

### Eckpfeiler ethischer und nachhaltiger Geldanlagen

Als ethisch-ökologische Investorengemeinschaft richtet sich CRIC nach den Kriterien des weltweit umfassendsten Kataloges zur ethischen Bewertung von Unternehmen



## Investieren in eine bessere Welt

und Staaten - dem Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden (FHL). Der Leitfaden gliedert sich in drei Dimensionen: in die Naturverträglichkeit, bei der es um die Verantwortung gegenüber der natürlichen Mitwelt geht, die Sozialverträglichkeit, welche die Verantwortung gegenüber denen von Unternehmensaktivitäten betroffenen Menschen einfordert, und die Kulturverträglichkeit, der es um die Verantwortung ökonomischer Prozesse gegenüber

der Gesellschaft und den Kulturen geht.

### Engagement als konstruktiver Dialog mit Unternehmen

CRIC nutzt seinen Einfluss auf Unternehmen, um ökologischen und sozialen Aspekten in wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen mehr Gewicht zu verleihen. Dies geschieht im Rahmen eines konstruktiven Dialogs, bei dem

CRIC auf etwaige Missstände in den Unternehmen aufmerksam macht und Lösungsvorschläge anbietet. Hierzu hat CRIC seit kurzem einen eigenen Engagement-Ansatz entwickelt, der darauf abzielt, Wirtschaftsakteure zu nachhaltigen Wirtschaftsweisen zu motivieren.

*Klaus Gabriel, Uni Wien*  
Mehr Informationen zu CRIC finden Sie auf der Homepage: [www.cric-online.org](http://www.cric-online.org)

## Sustainable & Responsible investment: We focus on the essential



Wir konzentrieren uns auf das Wesentliche bei unseren nachhaltigen und verantwortungsbewussten Investments. BNP Paribas Asset Management und Impax Management sind auf diesem Gebiet führend und haben für Sie eine Palette bahnbrechender Produkte und Dienstleistungen entwickelt, um nachhaltige Werte zu schaffen und zu steigern. BNP Paribas Asset Management und Impax Management sind ein Teil des Spektrums der Vermögensverwaltungsexpertise von BNP Paribas Investment Partners.

[www.bnpparibas-ip.com](http://www.bnpparibas-ip.com)



**BNP PARIBAS**  
INVESTMENT PARTNERS

## Verantwortung

Die Wirtschaftspolitik der letzten 20 Jahre hat zu einer starken Umverteilung von Vermögen und Einkommen geführt. Ein Hebel dafür war die Liberalisierung der Finanzmärkte. Finanzanlagen wurden in der Folge lukrativer als Realinvestitionen, trotz steigender Gewinnquoten sanken die Investitionsraten, die Lohneinkommen stagnierten. Deshalb muss auch auf den Finanzmärkten das Grundprinzip der Wirtschaftsethik gelten: Was für die Gesellschaft wichtig ist, muss in gesetzlichen Regelungen festgeschrieben werden, denn von selbst entstehen erwünschte Verhaltensweisen nicht. Nachhaltige Geldanlagen werden solange ein Nischenprodukt bleiben, solange destabilisierende und verteilungspolitisch problematische Finanzgeschäfte möglich sind und mehr Gewinn abwerfen. Nachhaltige Geldanlagen müssen somit in eine Finanzmarktarchitektur eingebettet werden, die diesem Namen gerecht wird. Notwendige Schritte dafür sind u. a. die Schließung von Steueroasen, die Genehmigungspflicht von Finanzinstrumenten, die strenge Regulierung von Finanzmarktakteuren, sowie Maßnahmen zur Stabilisierung des internationalen Währungssystems. In diesem Zusammenhang ist auch der Vorschlag, Managergehälter an gesellschaftlich erwünschte Ziele wie Ökologie oder Arbeitsmarktziele statt an Aktienkursmaximierung zu koppeln, zu befürworten. Derzeit diskutieren die G20 über die weitere Regulierung der Finanzmärkte. Zusätzlich wird voraussichtlich Anfang Juni eine UN-Konferenz zur Finanzkrise tagen. Eine globale Finanzmarktaufsicht sollte jedenfalls unter dem Dach der UNO angesiedelt werden.

Eine demokratische Regulierung der Finanzmärkte ist wichtig, auch um den Regierungen (verteilungs)politischen Gestaltungsspielraum, etwa in Bezug auf Steuerpolitik zurückzugeben.

Weiters sollte sich niemand mit Blick auf die vorhandenen Regeln daran gehindert fühlen, darüber hinaus Tugenden zu entfalten und sollte sich demnach genau überlegen wofür das Ersparte verwendet wird.

*Karin Küblböck*